

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

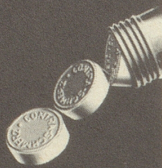
Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85



DOBB'S

103

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Viel lieber

ist mein Mann, seit er das Rauchen aufgegeben hat. Er ist weniger nervös, schläft besser und fühlt sich überhaupt verjüngt. Er hat sich von der gefährlichen Leidenschaft zur Zigarette mit

NICOSOLVENS

befreit, dem ärztlich empfohlenen Medikament zur Abgewöhnung oder Einschränkung des Rauchens und zur Entgiftung des Organismus.

Seit 35 Jahren bekannt und bewährt.

Aufklärungsschriften kostenlos durch die MEDICALIA, 6851 Casima (Tessin)

Trunksame seinen Gästen aufzufrängen.

So gibt es Geschenke, die mit der Zeit von selber auf den rechten Weg kommen.

Aber – wie gesagt: im ganzen möchte man als Regel aufstellen: vor Ueberraschungen wird gewarnt.

Bethli

Vom Bürgerrecht der Baslerin

Soll eine Baslerin, die einen Nichtbasler heiratet, ihr Bürgerrecht behalten dürfen?

Wir haben schon einmal erlebt – bevor noch das integrale, kantonale Frauenstimmrecht eingeführt wurde –, daß eine Baslerin nicht in den Bürgerrat gewählt werden konnte, obwohl sie einem der ältesten Geschlechter der Stadt entstammt und für eine politische Laufbahn nach Bildung und Charakter sehr geeignet wäre. Es wurde nichts, weil sie mit einem Zürcher – also einem Außerkantonalen – verheiratet war.

Das sind kuriose Sachen.

Jetzt ergibt sich eine neue Frage in dem – mit Frauen durchsetzten – Großen Rat: nämlich, ob eine Baslerin, die einen Außerkantonalen heiratet, nicht das Recht haben sollte, Baslerin zu bleiben.

Die Gegner dieses Anzugs argumentierten sehr gefühlvoll mit der «Einheit der Familie». Und überhaupt: da, wo du hingehst, und so.

Das Netteste war, daß die PdA-Deputierte – die im übrigen «da» war, obschon sie, der Sprache nach Bernerin zu sein scheint –, den bei der Extrem-Linken so oft vermißten Humor hatte, zu sagen, Baslerin zu sein, sei nun einmal etwas für sich. Nicht bloß eine Standeszugehörigkeit, sondern eher eine Religion. Soviel ich das beurteilen kann, trifft es zu.

Uebrigens wurde auch kurz zuvor die Frage aufgeworfen, ob eine ledige Großrätin mit Fräulein oder Frau Großrätin (oder, wie ebenfalls vorgeschlagen, «Fräulein oder Frau Großrat») angeredet werden solle. (Mir persönlich gefällt «Großrätin» besser.) Aber eben, Fräulein oder Frau. In Genf heißt ein Parlamentsmitglied «Madame», im Kanton Waadt, wurde behauptet, «Mademoiselle», falls sie ledig sei.

In Basel beschloß man, es der einzelnen Großrätin zu überlassen, ob sie mit Frau oder Fräulein angesprochen werden wolle. Und das scheint mir der einzig richtige Entscheid.

Luz

Eine Lanze für Heintje

Schon seit geraumer Zeit werden wir von unserem nördlichen Nachbarn mit musikalischen Schnulzen und Plattheiten eingedeckt. Nun wurde es selbst den deutschen Rund-

funkanstalten zuviel. Sie boykottierten also kurzerhand die Platten des holländischen Wunderknaben Heintje.

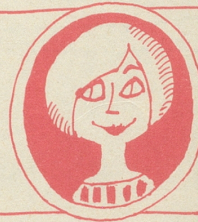
Auf den ersten Blick erscheint dies als eine Demonstration guten Willens. Doch dann fragt man sich, weshalb ausgerechnet Heintje drangelassen mußte. Er besingt weder Mondschein noch Liebe, sondern bekannte Kinderlieder. Die Melodien wurden natürlich in einer deutschen Tonfabrik etwas aufpoliert, doch selbst der kitschige Hintergrund mag der fröhlichen Stimme aus Holland kaum etwas anhaben.

Die Antwort, weshalb Heintje drangelassen mußte, lautet wie so oft in deutschen Ländern: Ehret einheimisches Schaffen. Und so werden deutsche Rundfunkhörer fortan wieder mit Liebe und Mondschein verpflegt. Angesichts seiner hohen Verkaufszahlen werden die Produzenten deutscher Sänger Heintje neidisch zurufen: «Wärscht du Düsseldorf doch im Dorf geblieben!» Waltie

Ich hafte nicht

Aus der Großstadt Zürich kam der Brief in unser Städtlein. Er war an mich adressiert; das heißt, an eine «Frau Dir.» meines Namens, obwohl ich weder Direktorin noch Directrice bin und auch mein Mann unbetitelt ist. Dem Brief lag ein Kärtlein aus Plastic bei, Kreditkarte genannt. Ich brauche nur meinen Namen darauf zu schreiben, und schon darf ich in rund 50 soliden Zürcher Geschäften bargeldlos einkaufen. Freilich wird von meinem Mann erwartet, daß er die

Die Seite der Frau



Rechnungen innert 30 Tagen begleicht.

Nun, diese Einkaufsmethode, den USA abgeschaut, mag ihre Vorzüge haben. Trotzdem kommt sie für mich kaum in Frage. Im Begleitbrief heißt es nämlich: «Vom jeweiligen Benützer wird angenommen, daß er berechtigt sei, mit Ihrer Karte einzukaufen. Sie haften daher persönlich für einen allfälligen Mißbrauch.» Und da liegt der Hund im Pfeffer und der Hase begraben. Denn wie jeder weiß, der mich kennt: ich bin zerstreut. So zerstreut, daß ich ständig auf der Suche bin nach irgendwelchen Utensilien: nach meiner Lesebrille, dem Portemonnaie, meinem Nastuch, dem Coupon vom Photogeschäft, der Agenda, dem zweiten Handschuh usw. usw. Und nun stelle man sich vor, ich würde meine Kreditkarte verlieren! Etwa auf der Post, wenn ich in Taschentiefen



«... gegen ein Schokoladepudding könnte ich auf meine Sendung im Kanal 2 zugunsten eurer Sendung auf Kanal 1 eventuell verzichten!»